

Frankenberger Nachrichtenblatt

und

Bezirksanzeiger.

Amtsblatt des Königl. Gerichtsamtes und des Stadtrathes zu Frankenberg.

Erscheint wöchentlich drei Mal. Vierteljährlich 10 Ngr. — Zu beziehen durch alle Buchhandlungen und Post-Expeditionen.

Der tliche.

Frankenberg. Am 4. Januar war im Rathhausgeböste geschäftiges Treiben, indem an 141 bedürftige Personen eine Wagenladung Steinkohlen, welche ein wohlthätiges Ehepaar zu diesem Zwecke geschenkt hatte, in Quantitäten von 4-6 Mezen vertheilt wurde.

Frankenberg, 10. Januar. Ueber das Schicksal in den Kämpfen vor Paris theilt ein gewesener Soldat aus unserm Kreise mit, dass sich als unverwundete Gefangene in Paris befinden: Soldat Schumann aus Hausdorf und Soldat Große aus Otendorf, beide vom 107. Regiment. — Im 4. sächsischen Feldlazareth zu Pomponne vor Paris liegen der Oberjäger vom 13. Jägerbataillon Friedrich August Lange von hier und der Soldat vom 106. Regiment Herm. Ruhn aus Niederlichtenau.

Vom Kriegsschauplatz.

Officielle Mittheilungen.

Verailles, 5. Januar. Die gegen die Südfront von Paris errichteten Batterien, deren Armirung vom Feinde nicht gestört worden, beschossen im Laufe des heutigen Tages die Forts Issy, Vandres und Montrouge, die Verschanzungen von Villejuif, den Point du Jour und Annonciade. Gleichzeitig wurde die Beschießung der Nord- und Ostfront kräftig fortgesetzt, zum Theil aus neuerichteten Batterien. Erfolg sehr glänzend, trotz ziemlich starkem Nebel. Dießseitiger Verlust 3 Mann todt, 4 Offiziere, 11 Mann verwundet. General v. Bentheim hat am 4. früh von Rouen aus die feindlichen Truppen auf dem linken Seineufer unter General Roze überfallen, zerstreut und ihnen theils gestern, theils bei der heute fortgesetzten Verfolgung 4 Geschütze, 3 Fahnen und gegen 600 Gefangene genommen. Die bei Banne geschlagene Nord-Armee unter Faidherbe befindet sich im Rückzuge auf Arras und Douai.

v. Poddzielsti.

Amiens, 5. Januar. Die Verfolgung des am linken Seineufer geschlagenen Corps des General Roze wurde gestern noch durch ein kleines gemischtes Detachement mit Major Freiniger auf Bour-gard fortgesetzt, er überfiel den Feind von Neuem, zerstreute ihn, nahm ihm noch ferner 2 Geschütze, 1 Munitionswagen und Gefangene ab und trieb ihn in die Flucht.

Graf Wartenstein.

Charleville, 5. Januar. Der Handstreich auf Rocroy gelungen, jedoch capitulirt die Festung. 2 Compagnien besetzen noch heute die Thore.

v. Zenden.

Verailles, 6. Januar. (Aus einem Telegramm Sr. Maj. des Königs an Ihre Maj. die Königin.) Gestern von 9 Grad Kälte auf 1 Grad Wärme gestiegen, heute völliges Thauwetter, 7 Grad Wärme und schöner Sonnenschein. Die Beschießung hat bereits Fort Issy zum Schweigen gebracht. Ueberall sichtbar gute Wirkung. Unser Verlust 3 bleibende Offiziere und 10 Mann, 4 Tödt.

Wilhelm.

Verailles, 6. Januar. Vor Paris lebhaftes Feuer der Belagerungsartillerie gegen die Süd-, Ost- und Nordfront mit guter Wirkung fortgesetzt. Beim General v. Werder fanden südlich Vesoul verschiedene Vorpostenkämpfe statt, in welchen derselbe 200 Gefangene gemacht hat.

v. Poddzielsti.

Mezières, 6. Januar. Rocroy ist heute besetzt worden. Es sind 300 Gefangene gemacht, 72 Geschütze, 1 Fahne und viele Waffen erbeutet, sehr bedeutende Vorräthe von Munition und Lebensmitteln vorgefunden worden. In Rocroy sind 8 deutsche Gefangene befreit worden, darunter zwei als Spione festgehaltene Preußen. Der Handstreich wurde gemacht mit 5 Bataillonen Infanterie, 2 Escadron Husaren, 6 Feldbatterien und 1 Pionier-Compagnie.

Verailles, 7. Januar. Der Königin Augusta in Berlin. Gestern ist Prinz Friedrich Karl der sich vorbereitenden Armee des Generals Chanzy über Vendome entgegengegangen und hat die angetroffenen Vortruppen siegreich zurückgeschlagen, und verfolgt sie. Hier geht die Beschießung glänzend fort. Verlust gering; völliges Thauwetter.

Wilhelm.

Verailles, 7. Januar, Nachts. Am 6. gingen die gegen die Armee des Generals Chanzy aufgestellten Divisionen über Vendome vor und stießen hierbei auf zwei im Rücken befindliche feindliche Armee-corps; selbige wurden nach heftigem Gefecht über den Abschnitt von May zurückgeworfen und demnächst auch diese Position, sowie gleichzeitig Montoire genommen. Die dießseitigen Verluste nicht unbedeutend.

Vor Paris wurde im Laufe des 7. das Feuer der Belagerungs-Artillerie gegen die Fortification im Süden, Osten und Norden lebhaft und mit guter Wirkung fortgesetzt. Fort Issy und nebenliegende Batterien, sowie Fort Vandres schweigen zeitweise; dießseitiger Verlust heute wie der gestrige.

v. Poddzielsti.

Verailles, 8. Januar. Aus einem Telegramm Sr. Maj. des Königs an Ihre Maj. die Königin. Prinz Friedrich Karl geht noch immer siegreich vor gegen le Mans. Im Norden herrscht Ruhe seit dem 3. Januar. Hier geht die Beschießung glänzend weiter. Im Fort Vandres ist eine Kaserne in Brand geschossen.

Wilhelm.

Verailles, 8. Januar, Nachts. Die gegen den General Chanzy vordringenden dießseitigen Colonnen erreichten am 7. unter theilweise sehr heftigen Gefechten Nogent le Rotrou, Sarz, Savigny und la Chartre. Das Feuer vor Paris wurde am 8. lebhaft und mit Erfolg fortgesetzt. Die Kasernen des Forts Montrouge gerieten dabei in Brand. Nach französischen Berichten betrug der Verlust der Nord-Armee in den Gefechten am 2. und 3. d. M. gegen General Goben etwa 4000 Mann, der unsrige wird dabei auf 9000 Mann angegeben. Dem gegenüber constatiren die heute hier eingegangenen Berichte der ersten Armee unsere Verluste in den erwähnten Gefechten auf 11 Offiziere, 117 Mann todt, 35 Offiziere, 667 Mann verwundet und 236 Mann vermisst.

v. Poddzielsti.

Bourogne, 8. Januar. In der Nacht vom 7. zum 8. Januar Doujoutin, südlich Belfort, gestürmt. Bataillon Schneidemühl unter Hauptmann Manstein besonders ausgezeichnet. 2 Stabs-offiziere, 16 Offiziere, über 700 unverwundete Gefangene gemacht, außerdem bedeutender Verlust. Unsererseits 1 Offizier, 13 Mann todt, 65 verwundet.

v. Treslow.

Verailles, 8. Januar. Es ist constatirt, daß bereits am 5. unsere Granaten bis in den Garten des Luxemburg einschlugen.

v. Poddzielsti.

Durch den Fall der Festung Mezières wird die 14. Division frei und verläßt die Armee Mantuffels so, daß dieser stark genug ist, um den französischen General Faidherbe in seinem Schlupfwinkel aufzusuchen und auf's Haupt zu

schlagen. — Auch bei Belfort rückt die Entscheidung näher. Ein französisches Heer ist von Lyon und Besancon aus gegen Norden marschirt, um die Festung Belfort zu entsetzen. Der preussische General Treslow, dem sich von Westen das Werder'sche Corps und von Osten neue Landwehrtruppen nähern, ist über Velle dem französischen Entsatzheer entgegengerückt. Ein entscheidender Kampf ist täglich zu erwarten, von ihm hängt das Schicksal der großen Festung ab.

Ein Correspondent der „Times“ berichtet über die Occupation des Mont Avron, daß, nach Aussagen von Deserturen, unter den Bedienungsmannschaften der französischen Artillerie, als die deutschen Geschosse auf Avron herniederregneten, eine schreckliche Bestürzung entstand. Während des ersttägigen Feuers flohen die meisten derselben nach Paris und riefen mit ihrer Aufregung Truppen und Civilisten daselbst an. Eine Anzahl Soldaten rief in Gegenwart des Generals Vinoy: „Frieden!“ Die deutschen Ingenieure und Offiziere, welche Avron besuchten, sagen, daß es bewundernswerth besetzt war. Die Brustwehren waren vorzüglich und mit gepackten Bällen versehen; die Ambuscaden außerordentlich sinnreich konstruirt. Außerdem gab es drei oder vier Trancheen, eine über der andern; Maschinen im Ueberflus und Sidweise von bewundernswürdiger Konstruktion. Gute Artilleristen würden eine solche Position nicht nach eintägigem Beschießen aufgegeben haben.

— Die Scene in dem verlassenen Werke, wo allenthalben die Todten noch mit ihren fürchterlichen Wunden starrefroren umherlagen, war dem Correspondenten der „Daily News“ im sächsischen Hauptquartier zufolge über die Maßen erschrecklich. Außer den Todten, sagt der Berichterstatter, der mit den sächsischen Truppen als einer der Ersten das Innere der Befestigungen betrat, fanden sich alle möglichen Zeichen von der Eile, mit der die Franzosen den Punkt geräumt. Wein und Brod war in Menge vorhanden. Decken und militärische Säutel wurden gefunden. Im eigentlichen Lager fand sich ein beträchtlicher Vorrath Reis und wiederum viele Decken, Schuhe und Tornister. Bei genaueren Nachsuchungen kamen auch Säcke mit Erbsen und Flaschen mit Rum zum Vorschein.

Aus Havre vom 8. Januar wird über England gemeldet: Gestern vernichteten 10,000 Deutsche, größtentheils aus Rouen kommend, bei Jumieges das Corps des General Roze und besetzten Bourgarthard und Bourgheroulte.

Der Donner der deutschen Geschütze vor Paris hallt durch die Stadt, durch Frankreich, Deutschland und ganz Europa. Das ist der neue Abschnitt des Krieges, von welchem König Wilhelm in seinem Armeebefehl gesprochen hat. Die Beschießung des Mont Avron war die Generalprobe, die deutschen Geschütze zeigten sich so mächtig, daß sie nicht nur diese Schanzen

und Werke, sondern auch die bombefestesten Casematten des dahinter liegenden Forts Rodny durchschlugen. Das hatten die Franzosen nicht für möglich gehalten und daher das Schweigen oder doch nur maitte Feuer der Ostfront. Seit dem 5. Januar wurden sowohl die Forts der Ostfront (Roisy, Rodny, Rogent) wie der Südfront von Paris beschossen. Auf der Südseite liegen Charenton, Jory, Bictre, Montrouge, Vandres, die nächstbedrohten sind das Fort Romainville und die Redoute de la Volstiere. Die betreffende Artillerie wird von dem Prinzen von Hohentlohe-Ingelesheim befehligt, in der Umgebung des Königs ist der alte General Hindersin. Alle arbeitenden Batterien sind mit dem Hauptquartier telegraphisch verbunden, die Telegraphenstationen in bombefestesten Räumen errichtet und die Telegraphen mit Baumwolle in den Ohren bestens austaffirt, damit die Trommelfelle nicht springen. Manche deutsche Bombe wird sich „aus Versehen“ in die Pariser Vorstädte Grenelle und Montrouge hinein verirren. 12.000 Artilleristen, fast alle sorgsam ausgewählt, bedienen die Geschütze.

Ungeachtet des raschen Vordringens unserer Truppen gegen den Norden macht sich auch in den Operationen in den übrigen Theilen des nordwestlichen Frankreichs nicht der geringste Stillstand bemerkbar, was die französischen Meldungen selbst konstatiren müssen. Unterm 20. v. M. signalisiren sie die Anwesenheit einer stärkeren deutschen Colonne bei Dperot, die Havre fortwährend in Schwach hält, und Vorbereitungen zu einer Ueberbrückung der Seine stromabwärts Rouen. Die letztere Operation wird wohl von der Absicht eingegeben sein, mit den Franc-tireurs, die sich noch immer südlich der Seine mündungen, in der Umgegend von Honfleur und Brionne, umherzuziehen, einmal aufs Gründlichste aufzuräumen.

General Moltke ist eine hochgeehrte Person in Versailles. So oft er des Mittags zu Tisch kommt, so oft erheben sich alle Fürsten und Officiere, die mit ihm an einer Tafel speisen, ihn zu begrüßen. Bei Tisch empfängt er fortwährend Depeschen und Briefe. Wenn er nach Tisch seine Cigarette behaglich schmaucht, da betrachtet man es als ein Zeichen, daß alles seinen guten Gang geht. Wenn er aber aufsteht und fortgeht, da sind außerordentliche Dinge im Anzug.

In der Umgegend von Versailles, in den benachbarten Wäldern und Ortschaften, treibt sich seit einiger Zeit eine Masse von obdachlosem Gesindel herum, das allerhand gefährliche Dinge mit sich herumträgt. Zur Sicherung sind deshalb 100 Jäger, sämmtlich gelernte Förster, bestimmt worden, die in den entlegenen Straßen der Stadt, der Rue de Provence und dem Square de l'Imperatrice, wo Graf Bismarck und Prinz Karl wohnen, und in den daran stoßenden Wäldern bei Nacht patrouilliren müssen.

Wie heimtückisch die Franzosen zu Werke gehen, um dem Feind Schaden zu thun, beweist folgender Vorfall. Von der Eisenbahn, die von Chaumont nach Troyes führt, sind schon dreimal die Schienen abgerissen und locker wieder aufgelegt worden, um ein Unglück herbeizuführen. Dasselbe geschah auch bei Bricon, wobei ein ganzer Militärzug aus dem Geleise gerieth. Kaum war das geschehen, so stürzten auch die Franc-tireurs aus dem Walde hervor, um die Mannschaft gefangen zu nehmen. Damit aber war es nicht. Die preussischen Landwehrlente hatten keinen Schaden gelitten, sammelten sich schnell und empfingen die heranstürmenden Franzosen mit einigen wohlgezielten Salven, daß diese schnell mit Hinterlassung von Todten und Verwundeten die Flucht ergriffen.

Die Handelsgärtnereien um Paris sind sämmtlich verlassen und die herrlichen Sammlungen gehen zu Grunde. Cour' Haupttablissement

in Chatenay bewohnt der Stab der bayerischen Artillerie, in dem großen Palmenhause stehen Pferde, denen Pflanzenkübel als Kruppen dienen; die herrlichen Coniferen (Wellingtonien, Plmapo, Deodora etc.), welche unlängst noch in großer Zahl in prachtvollen Exemplaren dagestanden, sind abgehauen und zur Anfertigung eines Zaunes an der Chaussee nach Fontenay aux Roses benutzt worden, der die Einsicht in die Batterien von Seiten der französischen Forts versperrt soll. Am Schrecklichsten steht es in dem Garten aus, der zum Studium der Obstbaukunde angelegt ist und bei Aulnay liegt; die herrlichen Formbäume wurden schon durch das Losreißen des Drahtes, welcher zu Schanzfortschleppereien dienen mußte, größtentheils gebrochen, und jetzt stehen gegen 2000 Schafe und 50—100 Kühe in dem Garten, die natürlich das Uebrige besorgen. Auch die im Felde befindlichen Baumschulen sind nicht verschont worden, die Stämme haben vielmehr Schanzfortbrücken und das Krotenholz Faschinenmaterial liefern müssen.

In einem Feldpost-Brief aus Orleans, den die „Hannov. Vbl.“ mittheilen und der nach den Weihnachtstagen geschrieben ist, heißt es: Orleans wird verbarrikadirt, die Artillerie baut Batterien. Wir mußten Bäume umhacken, Häuser wurden abgerissen; die schönsten Baumschulen, Zwergobstbäume, Wingerter, kurz Alles was in der Schußlinie liegt, wird umgehauen. Wie Frankreich ruiniert wird, ist ein wahrer Jammer. Gott sei Dank, daß dieses Deutschland nicht passiert ist. Es soll hier abgewartet werden, was kommt; denn Frankreich scheint nicht eher ruhen zu wollen, bis es ganz vernichtet ist. Stets sammeln sich neue Horden bewaffneter Bauern.

Dem Briefe eines aus unserer Stadt gebürtigen Krankenwärters in dem sächsischen Feldlazareth in Annet vor Paris, geschrieben am 21. December, entnehmen wir Folgendes: Ich hatte bis zum 2. Decbr. Typhusfranke und mußte manömal Grabarbeit, Hacke und Schaufel nehmen, um für die Verstorbenen das Grab zu bereiten. Am 2. Decbr., Abends 10 Uhr, bekam ich 12 verwundete Sachsen und 1 gefangenen verwundeten Franzosen, dieselben habe ich wieder verpflegt bis gestern, dann wurden sie fortgeschafft auf die nächste Station und heute habe ich meine Station wieder frisch vorgerichtet, da heute gegenwärtig wieder gegen hundert Verwundete für unser Lazareth angelagert sind, welche schon bis gegen Mittag hier angekommen werden. Wir haben in unserem Feldlazareth bisher immer gegen 500 Mann Typhusfranke und Verwundete aufgenommen und sind 22 Krankenwärter dazu vorhanden, von denen nun auch schon 3 am Typhus verstorben sind. Von unserem Schützenregiment allein sind am 2. Decbr. gegen 600 Mann gefallen. Es ist schauderhaft, diese Menschen zu sehen, z. B. wenn Verwundete aus dem Feuer zu uns gebracht werden, wie diese aussehen, verwildert, schwarz von Schmutz, denn sie sprechen, es giebt keine Gelegenheit mehr zum Waschen; die Wäsche, welche die Soldaten anhaben, loslschwarz, meistentheils mit Speck eingerieben. Wenn ich da diese armen Menschen gewaschen, ihnen frische Wäsche gegeben, sie verbunden und in ein schönes neu gewaschenes Bett gehoben habe, so hat mir schon so mancher die Hände gedrückt unter Thränen der Dankbarkeit gegen mich. Wie manchen hörte ich seufzen: „Ach! Wenn das mein armes Weib wüßte, wie ich hier liege verstimmt.“ Ich habe schon ein manches Mal meine Station verlassen müssen, wenigstens auf eine Minute, um nur meinen Schmerz unterdrücken zu können, denn es ist manchmal kaum mit zum Anhören, da ich doch auch ein gestodes Weib und Kind zu Hause habe, und ich bin noch gesund und kräftig. Aber gern will ich thun, was in meinen Kräften steht. Das Weihnacht-

fest wird diesmal ein trauriges Weihnachten werden in Deutschland. Vorgestern habe ich wieder einen Kameraden früh um 6 Uhr begraben; dieser diente das zwölfte Jahr als Landwehrtmann, er hatte eine Frau und vier Kinder zu Hause. Sein Todenschein wird gerade den ersten Feiertag ankommen! Was mag dies für ein Weihnachten sein, wo diese arme Wittve ihren Kindern nichts zum heiligen Christ kann zeigen als den Todenschein vom Gatten und Vater!

Eine interessante Kriegsepisode erzählt Dr. Ruffel, der Berichterstatter der „Times“ im deutschen Hauptquartier zu Versailles: ein preussischer Offizier und eine Abtheilung Soldaten kamen in das Haus der Marquise von B., einer alten Dame, die nicht, wie ihre Nachbarn, geflohen war. Der Offizier schien den Namen zu kennen, denn er erkundigte sich bei den Vorbeswohnern nach dem Hause und ob die Dame noch in demselben wohne. Er trat mit seinen Leuten ein und stürzte und suchte in der Halle, bis er die Herrin sah. Er bestellte ein Mittagessen für seine Leute, spie auf den Teppich, warf einen Stuhl in einen Spiegel, rief eine Base von ihrem Stand, zerbrach eine Uhr über dem Kamin, kurz benahm sich abscheulich. Die alte Dame war bis zum Tode erschreckt. Das Essen wurde aufgetragen. Der Offizier tabette den Wein und besah seinen Leuten, die Flaschen aus dem Fenstern zu werfen, bis bessere Getränke servirt würden. Er speiste abgefondert und behandelte die Dienerschaft mit der größten Insolenz. Zuletzt, als die Orgie vorüber war, verlangte er die Dame des Hauses zu sprechen. Man sagte ihm, sie liege krank vor Schrecken zu Bett. „Wo? Ach! in diesem Zimmer. Aber ich werde da schlafen.“ Die Dame mußte aufstehen und das Zimmer verlassen und der Offizier begab sich in dasselbe, zertrümmerte einige Gegenstände und legte sich angedreht in das Bett. Nach einem Weilschen schellte er in heftigster Weise. Ein Diener erschien. Der Offizier schrie ihn an und bestand darauf, die Dame zu sprechen. Umgeben von ihren Dienerinnen, blaß und schwach, empfing ihn die Dame an der Thüre ihres Zimmers. Er nahm seinen Helm ab, verbeugte sich mit größter Höflichkeit und sagte: „Madame, ich habe ein Gelübde erfüllt. War Ihr Gemahl nicht der General Marquis von B.? — „Ja.“ — „Er war Kapitän im 1. Husarenregiment, als die Franzosen in Preußen einfielen?“ — „Ich weiß, er diente in diesem Regiment.“ — „Wohlán denn, Madame, ich habe Ihnen zu sagen, daß er in das Haus meiner Großmutter kam, deren Vater bei Jena gefallen war. Sie glauben, ich habe mich hier schlecht betragen; aber ich weiß, wie sich Kapitán de B. in unserem Hause auführte. Ich hörte die Begebenheit als ich ein Knabe war und bewahrte sie in meiner Seele. Ich kenne die Schande und den Ruin, den er meinem Namen zufügte, und ich spare Ihnen die Erzählung davon. Aber ich that ein Gelübde — der müßige Einsall eines Knaben — und nun habe ich es theilweise erfüllt. Gute Nacht, Madame, ich bringe keine Nacht unter Ihrem Dache zu. Meine Leute werden Sie beschützen.“ Sprach und entfernte sich.

Vermischtes.

Der sächsische Eisenbahnbetriebs-Director Taubert ist zum Betriebs-Director der lothringischen Eisenbahnen ernannt worden.

Für Alle, welche Angehörige bei der Cavalerie-Division haben und längere Zeit ohne Nachricht geblieben sind, wird die Mittheilung beruhigend sein, daß die sächsische Kellerei seit mehreren Wochen fast fortwährend auf dem Marsche und ohne Postverbindung gewesen ist. Der Divisionsstab, welcher sich Anfang December in

Olson
plog
D.,
klein
berhe
stand
D
die C
eines
dienst
w. b
den"
W
schob
besti
ren,
Sper
Hä
Walf
Nach
führe
Zupa
Aner
gegar
anzu
regun
schen
New
eigne
Walf
zu tr
sache
gen t
sacher
tern,
schuff
eingel
Au
den
Büch
patron
und 2
Ru
folget

Singe

Be
wurde
terien
im J
Am 3
langin
selbe
lust o
tend.
Die
Solpn
liche C

St

Fre
schon
red h

Vo

Ana
den t
Klein
ber,
nahme
unser
banker
Fr

Siford bei Rouen befand, war seitdem in Compiegne, in St. Quentin, in Beauvais u. a. D., zu Neujahr 1871 abet in Catelet, einem kleinen Orte nördlich von St. Quentin. Wiederherstellung einer gesicherten Postverbindung stand in Aussicht.

Dem Vernehmen nach hat der König Johann die Gründung eines neuen Ordens, und zwar eines Frauenordens zur Belohnung für Verdienste auf dem Gebiete der Krankenpflege u. s. w. beschlossen. Der Orden soll „Sidonien-Orden“ heißen.

Warnungstafel. Am 29. December ertrug in Unterheindorf bei Zwickau ein Gutsbesitzer Sohn durch Unvorsichtigkeit seinen jüngeren, 17 Jahre alten Bruder beim Schießen von Sperlingen.

Für Vormünder und Angehörige von Krieger-Waisen des gegenwärtigen Feldzuges wird die Nachricht von Interesse sein, daß dem geschäftsführenden Ausschusse der Victoria-National-Invaliden-Stiftung von verschiedenen Seiten Anerbietungen achibarer deutscher Familien zugegangen sind, solche Waisen als Kindesstatt anzunehmen. Neuerdings hat sich auf die Anregung eines im Auslande wohnenden patriotischen Deutschen ein mildthätiges Institut zu New-York bereit erklärt, für die Pflege und geeignete dauernde Unterbringung solcher deutscher Waisenkinder in jeder gewünschten Zahl Sorge zu tragen. Es ist eine bemerkenswerthe Thatsache, daß entsprechende Besuche von Angehörigen der betreffenden Waisen bisher, trotz mehrfacher Aufforderungen in den öffentlichen Blättern, weder bei den Behörden noch bei dem Ausschusse der Victoria-National-Invaliden-Stiftung eingelaufen sind.

Aus Amerika sind in den letzten 2 Monaten den Franzosen 378,500 Stück Flinten und Büchsen, 45 Mill. Patronen, 11,000 Bäckepatronen, 55 Kanonen, 5 Battering-Batterien und 2000 Pistolen geliefert worden.

Rutisches Napoleon im Busch hat einen Nachfolger bekommen. Es heißt jetzt: Was krancht dort in dem Busch umher? Ich glaub', es ist ein Francitör.

Telegraphische Depeschen.

(Officiell.)

Eingegangen Dienstag, 10. Januar, Nachmittags 4 Uhr.

Paris, 9. Januar. Im Laufe der Nacht wurde die Stadt Paris von den diesseitigen Batterien härter beschossen. Der Brand der Kasernen im Fort Montrouge währte bis zum Morgen. Am 9. wurde wegen wüthenden Rebells das Feuer langsam unterhalten. Der Feind erwiderte dasselbe nur an vereinzelten Stellen. Diesseitiger Verlust am 8. etwa 25 Mann, am 9. ganz unbedeutend.

Die von Vendome aus vorgerückten diesseitigen Kolonnen setzten am 8. ihren Marsch ohne wesentliche Geschehnisse bis über Saint Calais fort.

v. Podbielski.

Frankenberger Kirchennachrichten.

Freitags, den 13. Januar, früh 9 Uhr, findet Wochengemeinschaft statt, wobei Herr Diac. Kesch die Beichtpredigt hält.

Dank.

Vom Grabe unserer guten Tochter Marie Anna zurückgekehrt, fühlen wir uns gedungen, den theuren Vätern, sowie der Lehrerin der Klein-Kinder-Bewahranstalt, Fräulein Schneider, für alle Beweise der Liebe und Theilnahme, die uns beim Leben, sowie beim Tode unserer kleinen Tochter dargebracht, herzlich zu danken.

Frankenberg, den 10. Januar 1871.

Die trauernden Eltern
Gustav Käfer und Frau.

Für die liebevolle Theilnahme, welche uns bei dem Tode unseres theueren Sohnes von Nah und Fern in so reichem Maasse zu Theil geworden, sagen wir auch hierdurch unseren innigsten Dank.

Lichtenwalde, am 10. Januar 1871.
Revierförster Jässing und Frau.

Herzlicher Dank.



Am 1. September v. J. wurde unser guter Sohn,

Carl Robert Wiesner, Offizier im 2. Grenadier-Regiment Nr. 101, 12. Comp., in der heißen Schlacht bei Sedan verwundet und hatte man denselben nach Braunschweig in das Lazareth gebracht, woelbst er am 14. Decbr. v. J. verstorben und am 17. Decbr. beerdigt worden ist.

Schwer und unerseßlich ist unser Verlust und wir trauern tief! — Für alle die Liebesgaben, mit welchen der Entschlafene während seiner schweren Krankheit erseut wurde; insbesondere der Familie Harter in Reudrichen, der Familie Wilhelm Dippmann in Schönborn und dem Hrn. Wilhelm Schindler aus Wittweida, a. J. in Götting, fühlen wir uns gedrungen, herzlich zu danken. Der liebe Gott möge Ihnen ein reicher Vergelter dafür sein!

Du aber, früh Entschlafener:

Fern von Schwestern- und Mutterherzen,
Doch an des Vaters treuer Hand
Singst Du im vierundzwanzigsten Jahre
Als Krieger heim ins selbe Land. —

Nicht hier, in fremder Friedhofs-Erde
Grab man Dich armen Jüngling ein;
Läßt sich auch schwer Dein Grab besuchen,
So denken wir doch liebend Dein. —

Schlaf wohl! Ruh' sanft im kühlen Grabe,
Deckt Dich auch fremde Erdengruft!
Wir werden dann Dich wiederfinden,
Wenn einst auch uns der Vater ruft! —

Schönborn.

Die tieftrauernden Eltern und Schwestern.

Dank.

Unerwartet und schnell entschlies am 5. d. M. nach Gottes unerforschlichem Rathschlus zu einem heiligen Sein unsre liebe Gattin und Mutter, Tochter, Schwester und Schwägerin, Frau Emilie Nüdiger, geb. Hofmann, im Alter von 29 Jahren 1 Mon. 16 Tagen. In unserm großen Schmerze wurden uns zahlreiche Beweise der Liebe und Theilnahme gesendet, wofür wir herzlich danken. Zunächst danken wir Herrn Diac. Kesch für die erhebende Grabrede, nicht minder Herrn Sup. Dr. Körner für die tröstenden Worte, sowie lieben Freunden und Bekannten von Nah und Fern für den schönen Blumenschmuck, sowie für das zahlreiche Geleite zur letzten Ruhestätte der Verstorbenen.

Gott schütze Sie vor ähnlichen Schicksalsschlägen!

Frankenberg, den 9. Januar 1871.

Karl Nüdiger,

im Namen sämmtlicher Hinterlassenen.

Dank.

Für die vielen Beweise der Liebe und Theilnahme, die uns bei dem Tode und Begräbnis unserer lieben Anna zu erkennen gegeben wurden, vorzüglich für den reichen Blumenschmuck, sagen wir lieben Freunden und Bekannten hierdurch unsern herzlichsten Dank.

Merzdorf, den 10. Januar 1871.

Carl Dittrich nebst Familie.

Mittel gegen Husten.

Ich bediente mich bei meinem hartnäckigen Husten einige Zeit des G. A. W. Wroner'schen Brust-Syrups aus Breslau und war mit dem glücklichsten Erfolge, und kann ich dem G. A. W. Wroner'schen Brust-Syrup jedem Brustleidenden bestens empfehlen.

Wreschen.
J. Hemmert,
Rater, auf der Agl. Vertheilungsbüch.

Alleinige Niederlage

in Frankenberg bei Paul Schwenke,
in Gainschen bei Theodor Lange,
in Wittweida bei Oswald Hering,
in Zschoa in der Apotheke.

Cigarrenarbeiter

sucht Lorenz,
Mühlenstraße 392r.

Zwei Schuhmachergehülften

finden sofort andauernde Arbeit bei
Friedrich Seelach, Kirchstraße.

Gesuch.

Ein Webergeselle, eigenständiger Arbeiter,
kann Arbeit erhalten Schützenstraße Nr. 93.

Ein Webergeselle

kann auf Stützzeug sofort in Arbeit treten bei
F. Jähmig, Topferstraße Nr. 12.

Ein Spüler

wird gesucht bei F. Langner, Kösterstraße.

Ein Lehrling

kann in einem flotten Materialgeschäft
in Mügeln bei Oschag jetzt oder Oschag
a. G. Stellung finden. Näheres darüber
mittheilen gern

Richter & Schlock hier.

Ein militärfreier und mit guten Zeugnissen
versehener **Knecht** wird
gesucht bei
Heinrich Berthold,
Chemnitzer Straße.

Gesucht wird ein ordnungsliebendes Mäd-
chen für Küche und häusliche Arbeiten. Zu
erfahren bei
Korbmacher Despong.
Der Antritt kann sofort oder auch später er-
folgen.

Ein zuverlässiges braves Dienstmädchen

wird zum sofortigen Antritt gesucht von
Dr. Schulze.

Gesucht

wird ein Mädchen von 12 bis 15 Jahren zur
Wartung eines Kindes.
Gefällige Auskunft ertheilt die Expedition
dieses Blattes.

200 Ctr. Sen und Grummet

sind zu verkaufen bei Carl Wilb. Jähmig,
Tobtenbettmeister in Frankenberg.

Ein fettes halbenglisches
Schwein

steht zu verkaufen bei
Karl Kresschwar
an der Margarethenstraße.

Kalender für 1871

sind in einigen Sorten noch vorräthig bei
C. G. Rossberg.

Kindsmarkspomade in Büchsen à 1 u. 2 Mgr.,
Haaröl in Flaschen à 12 Pf. bei S. C. Wader.

Vorläufige Auktions-Anzeige.

Sämmtliche Gegenstände, welche verfallen sind, sollen Montag, den 23. d. M., öffentlich versteigert werden. Näheres nächste Woche. — Verlängerungen der verfallenen Gegenstände werden nur noch bis nächsten Sonnabend angenommen.

Das Pfandleihgeschäft von Ed. Burekhardt.

Ausführliche Geschichte des Krieges,

vortrefflich dargestellt und auf das Reichste illustriert, ist enthalten im **Kalender des Vahrer Sinfenden Boten für 1871.**

Zu haben bei allen Buchhändlern und Buchbindern.

Wilhelm Oprez in Leipzig.

Hypotheken-Versicherung.

Die unterzeichnete Agentur der **Sächsischen Hypotheken-Versicherungs-Gesellschaft zu Dresden** vermittelt unentgeltlich die Versicherung von **hypothekarischen Forderungen**, die Versicherung von **Grundstücken** bis zu sechzig Procent des ermittelten Werths und die Versicherung **pünktlicher Zinszahlung**.

Ebenso vermittelt sie den Beitritt zu der von der Gesellschaft errichteten **Hypotheken-Zuligungs-Casse**, gleichviel mit versicherten oder unversicherten Hypotheken.

Anmeldungen von **Capitalien**, zur vollständig **kostenfreien Anlegung** durch die Gesellschaft, auf **versicherte Hypotheken** und mit **Zinsenversicherung** oder zur Anlegung in **Hypotheken-Anleihe-Scheinen** werden jederzeit zur Bestellung übernommen.

Prospecte und genaue mündliche oder schriftliche Auskunft über alle einschlagenden Verhältnisse werden bereitwillig und unentgeltlich ertheilt.

Die Agentur der

Sächsischen Hypotheken-Versicherungs-Gesellschaft.
Heinrich Pöland in Gainichen.

Von höchster Wichtigkeit für

Augenfranke.

Durch das in seiner außerordentlichen Heilkraft unerreichte, seit 1822 in allen Welttheilen bekannt und berühmt gewordene **echte Dr. White's Augenwasser** von Traugott Ehrhardt in Großbreitenbach in Thüringen (worauf beim Ankauf ganz besonders zu achten ist) sind schon Tausende von den verschiedensten Augenkrankheiten geheilt, gestärkt und sicher vor Erbitten geschützt worden, und erfreut sich deshalb eines allgemeinen Weltruhmes, welches auch die täglich einlaufenden Lobrehebungen und Atteste beweisen. Dasselbe ist concessionirt, von hohen Medicinalstellen geprüft und begutachtet, als **bestes Augen-Heil- und Stärkungsmittel** empfohlen und à Flacon 10 Sgr. zu beziehen durch **Herrn C. Siebold's Leihbibliothek in Frankenberg.**

Herrn Tr. Ehrhardt! Durch Zufall ist ein Flacon Ihres Dr. White's Augenwassers hierher gelangt. Der Gebrauch desselben hat mit gutem Erfolg gewirkt. Da nun ic. (folgt Auftrag) Reinhardtshausen in Walbed, 70. P. Michel, Bürgermeister. (L. S.) Herrn Tr. Ehrhardt! Da ich nach mehrfacher Mittheilung von Ihrem wirklich echten Dr. White'schen Augenwasser Gebrauch gemacht habe, und das an meinem Sohn, an dessen Augen ich nach vielerlei Gebrauch in langer Zeit keine Spur zur Besserung sah! Derselbe ist nach Gebrauch von 2 Flacons wieder **vollständig geheilt**. Gott sei dafür gedankt. Wegen der Augenkrankheit meines anderen Sohnes ersuche ich Sie (folgt Auftrag). **Lauchhammer, 70. Friedrich Thor, Former.**

Echt holländische Möbel-Politur?

Mittels dieser ausgezeichneten, neuen Politur, nicht zu verwechseln mit dem bisherigen Möbelwachs, kann man alle Möbel billig und mit geringer Mühe so glänzend herstellen, daß sie völlig neu polirt erscheinen.

Dieses praktische Erzeugniß in Flacons à 4 Sgr. empfiehlt allen Hausfrauen aufs Beste
S. C. Wacker.

Auf Gartenlaube

und alle andere Zeitschriften nehme ich noch Nachbestellungen zur prompten Ausführung entgegen.

C. G. Rossberg.

Allzarin-, Schreib- & vorzügliche Copir-Tinte,

patentirt für Sachsen, Hannover, Frankreich und Belgien, empfiehlt in frischer Füllung in Flaschen à 10, 6, 3 und 2 Sgr. **S. C. Wacker.**

Etwas Ausgezeichnetes von **fettem Mastochsenfleisch** ist von heute an zu haben bei **Friedrich Kluge, Adolph Kluge und Traugott Berger.**

Eine Parthie **dürre Stocklastern** sind zu verkaufen beim **Quisbesitzer Lomtscher in Mühlbach.**

Ahorn und Weißbuche

wird gekauft in der Formentischlerei von **August Liebers in Gunnersdorf.**

Ein Familienlogis

steht zu vermieten bei **Louis Schubert.**

Vermiethet

wird nebst Zubehör die Parterrewohnung des Hauses Nr 5 in der Schloßstraße vom 1. April an. Anmeldungen werden angenommen bei **Dittersbach. D. Hunger.**

Eine Etage, enthaltend 3 heizbare Stuben, 2 Schlafstuben, Küche, Dienstmädchenkammer, Keller und Holzremise, ist zu vermieten und den 1. April zu beziehen. Näheres hierüber ertheilt gefälligst die Expedition d. Bl.

VERMIETHUNG.

Eine kleine Stube mit Kammer, passend für ein Paar einzelne Leute, steht zu vermieten und kann sogleich bezogen werden
Wassergasse 434.

Bekanntmachung.

Hierdurch wird bekannt gemacht, daß die auf das Jahr 1870 abgelegten Rechnungen:

- 1) Armenlassenrechnung,
- 2) Gemeindefassenrechnung und
- 3) Feuerlöschlassenrechnung

von heute an vierzehn Tage lang zur Einsicht der Ortsbewohner bei dem Unterzeichneten ausliegen.

Sachsenburg, am 11. Januar 1871.

J. B. Trinks, G. B.

Theater in Frankenberg.

Im Locale des Herrn Benedix.

Dienstag, den 10. Januar, auf vieles Verlangen zum 2. Male: **Frauenrechte.** Original-Lustspiel in 4 Acten von C. A. Gölzig. Zum Schluß: **Die Wacht am Rhein.** Lebendes Bild mit Musikbegleitung und bengalischer Beleuchtung.

Mittwoch, den 11. Januar: **Die österreichische Einquartierung in Hamburg und der Naturalienfammer.** Original-Posse mit Gesang in 3 Acten von G. Starke. Musik von C. Stiegmann.

Donnerstag, den 12. Januar: **Keine Vorstellung!**

A. Wolf, Director.

MUSEUM.

Mittwoch Abend Gesangsprobe:
um 7 Uhr Sopran und Alt,
um 8 Uhr Tenor und Bass.

Gesellschaft „Frohe Hoffnung“

nächsten Sonntag, den 15. Januar, Abends 7 Uhr im Gasthose zu den 3 Rosen. Es ladet alle Mitglieder freundlichst ein

Der Vorstand.

Frankenberger täglicher Verkehrskalender.

Linie Gainichen - Chemnitz:

	früh	Vorm.	Nachm.	Nachm.	Abends
Abfahrt v. Gainichen	4:50	10:30	12:50	3:45	7:30
Frankenberg	5:10	10:50	1:10	4:10	7:50
Braunsdorf	*	*	*	*	*
Ankunft in Niederwiesa	5:21	11:15	1:35	4:31	8:11
Ankunft in Dresden	8:35	—	4:30	7:25	11:15
Abfahrt v. Niederwiesa	5:35	11:25	2:45	4:55	8:15
Ankunft in Chemnitz	5:55	11:40	2:15	4:50	8:35
Ankunft in Annaberg	8:35	—	3:45	8:25	11:35
Leipzig	10	4:20	—	9:30	—
Hof	10:25	5:47	9	11:55	—
Eger	12:25	9:40	—	1:25	—

Abfahrt von Eger	12:55	—	—	8:25	3:30
Hof	2:42	—	5:42	10:25	5:27
Leipzig	4:40	—	9:10	12:20	8:15
Annaberg	6	9:15	—	2:25	6:45

Abfahrt v. Chemnitz	früh	Vorm.	Nachm.	Nachm.	Abends
Ankunft in Niederwiesa	8:40	—	1:30	5:30	9:25
Abfahrt von Dresden	8:55	—	1:45	5:40	9:41

Abfahrt v. Niederwiesa	9	11:45	2:5	5:50	9:45
Braunsdorf	*	*	*	*	*
Frankenberg	9:25	12:10	2:30	6:15	10:21
Ankunft i. Gainichen	9:45	12:30	2:50	6:35	10:30

Abgang der Dampfzweige von Oberlichtenau:
Nach Chemnitz: 6:15 früh, 11:15 Vorm., 1 Nachm., 5:55 Nachm., 9:45 Abends.
Nach Rittweida und weiter abwärts: 4:15 früh, 8:30 Vorm., 12:45 Mitt., 6:45 Nachm., 9:45 Abends.

Marktpreise.

Chemnitz, den 7. Januar. Weizen 6 Thlr. — Rogg. bis 7 Thlr. 10 Ngr., Korn 4 Thlr. 5 Ngr. bis 5 Thlr. 2 1/2 Ngr., Gerste 3 Thlr. 10 Ngr. bis 3 Thlr. 20 Ngr., Hafer 2 Thlr. — Rogg. bis 2 Thlr. 20 Ngr., Erbsen 4 Thlr. 25 Ngr. bis 5 Thlr. — Rogg., Erbapfel 1 Thlr. 15 Ngr. bis 1 Thlr. 20 Ngr.
Die Kanne Butter 180 Pf. bis 200 Pf.

Hierzu eine Beilage.

Beilage zu Nr. 4 des Frankenberger Nachrichtenblattes 1871.

Verordnung an sämtliche Obrigkeiten und Gemeindevorstände,

die Aufstellung der Wahllisten für den Reichstag betreffend.

Nachdem gegenwärtig der Zeitpunkt, zu welchem muthmaßlich die Vornahme der Wahlen für den Reichstag des deutschen Bundes erfolgen wird, näher gerückt ist, so ergeht an alle Obrigkeiten und Gemeindevorstände hierdurch Verordnung, die bereits unterm 6. d. Juli vorigen Jahres angeordnete Aufstellung der Wahllisten nunmehr so zu beschleunigen, daß die letztern jederzeit, sobald solches verfügt werden wird, zur öffentlichen Auslegung gelangen können.

Dresden, am 3. Januar 1871.

Ministerium des Innern.
v. Kostig-Wallwitz. Forberg.

Bekanntmachung.

Andurch wird zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß die als Mitglieder des Rathcollegiums auf Zeit wiedererwählten zeitlichen Stadtrathe Herr Friedrich August Böttger und Herr Christian Friedrich Anke für die weitere Dauer ihrer Function heute in Pflicht genommen worden sind.

Frankenberg, am 9. Januar 1871.

Der Stadtrath.
Wetzer, Brgmstr.

Bekanntmachung.

Auf Antrag der Erben weil. des Hausbesizers und Töpfermeisters Christian Gottlieb Claus zu Frankenberg soll das zu dessen Nachlaß gehörige, in hiesiger Stadt sub Fol. 362 des Grund- und Hypothekensuchs und N. 402 des Brandcatasters hier selbst, in der Fabrikstraße gelegene, zum Betriebe des Töpfergewerbes eingerichtete Hausgrundstück nebst Garten, welches ohne Berücksichtigung der Oblasten ortsgewöhnlich auf

2750 Thlr. — —

gewürdet worden ist, Seiten des unterzeichneten Gerichtsamtes

den 2. Februar 1871 Vormittags 11 Uhr

im Wege öffentlicher Versteigerung an den Meistbietenden, jedoch mit Vorbehalt der Auswahl unter den Licitanten, und unter den weiter im Termin bekannt zu machenden Bedingungen an Amtsstelle, sowie

den 3. Februar 1871

und die folgenden Tage von Vormittags 9 Uhr und Nachmittags 2 Uhr ab im obigen Nachlaßgrundstück verschiedene zu demselben Nachlaß gehörige Mobilien, darunter eine Partie Töpferwaaren, Töpferhandwerkzeug und Rohmaterialien im Wege öffentlicher Versteigerung an den Meistbietenden gegen sofortige Bezahlung in Münzen des Dreißig-Thalersfußes verkauft werden.

Für Kauflustige bringt man dies andurch zur öffentlichen Kenntniß und verweist dieselben wegen der näheren Beschaffenheit des Grundstücks, der speciellen Verkaufsbedingungen und wegen der einzelnen unter dem Mobilien begriffenen Stücke, welche übrigens auch auf Verlangen in dem obigen Grundstück an den Tagen vor der Versteigerung in Augenschein genommen werden können, auf den an Amtsstelle zu Frankenberg aushängenden Anschlag und dessen Beifügen.

Frankenberg, den 30. December 1870.

Königliches Gerichtsamt daselbst.
Wiegand. D. v. Abendroth.

Subhastationsbekanntmachung.

Von dem unterzeichneten Gerichtsamte soll

den 1. März 1871

das Christiane'n Rosine'n verw. Neysch zu Auerswalde zugehörige Hausgrundstück Nr. 65 des Katasters und Fol. Nr. 39 des Grund- und Hypothekensuchs für Auerswalde, vormals Auerswalder Antheils, welches Grundstück mit Garten am 12. Juli 1870 ohne Berücksichtigung der Oblasten auf

625 Thlr. — —

ortsgewöhnlich gewürdet worden ist, nothwendiger Weise versteigert werden, was unter Bezugnahme auf den an hiesiger Gerichtsstelle aushängenden Anschlag hierdurch bekannt gemacht wird.

Frankenberg, den 10. December 1870.

Königliches Gerichtsamt.
Wiegand. St.

Feuerversicherungsbank für Deutschland zu Gotha.

Zufolge der Mittheilung der Feuerversicherungsbank für Deutschland zu Gotha wird dieselbe nach vorläufiger Berechnung ihren Theilnehmern für 1870

ca. 73 Procent

ihrer Prämieeinlagen als Ersparniß zurückgeben.

Die genaue Berechnung des Antheils für jeden Theilnehmer der Bank, sowie der vollständige Rechnungsabschluss derselben für 1870 wird am Ende des Monats Mai d. J. erfolgen.

Zur Annahme von Versicherungen für die Feuerversicherungsbank bin ich jederzeit bereit.

Chemnitz, den 5. Januar 1871.

A. N. Lembcke,

Agent der Feuerversicherungsbank f. D. Friedrichstraße N. 9.

Vorschussverein.

Von morgen an wird wieder expedirt.

Der Vorstand.

Joh. August Schulze, Vors.

Kirchen-Nachrichten aus der Parochie Ebersdorf mit Lichtenwalde vom Jahre 1870.

Geboren in Allem 106 Kinder (incl. 4 todtgeborne und 11 außereheliche), 43 Knaben und 63 Mädchen, wovon in Ebersdorf 68 Kinder (incl. 1 todtgeb. und 6 außereheliche), 30

Knaben und 38 Mädchen, und in Lichtenwalde 38 Kinder (incl. 3 todtgeb. und 5 außerehel.), 13 Knaben und 25 Mädchen; — 12 Kinder mehr als 1869, und 58 mehr als vor 100 Jahren.

Angeboten im Ganzen 22 Paar, davon getraut 14 Paar, (12 Paar in der Silbtskirche zu Ebersdorf und 2 Paar in der Gräfl. Schloßcapelle zu Lichtenwalde), wovon auf Ebersdorf kommen 16

Paar Aufgebote und 10 Paar Getraute und auf Lichtenwalde 6 Paar Aufgebote und 4 Paar Getraute; es waren 1 Wittwer, 7 Junggesellen, 8 Jungfrauen und 28 Personen, die auf die Ehrenprädicate zu verzichten hatten; — 3 Paar weniger aufgebote und eben so viel Paare getraut, als 1869, und nur 1 Paar weniger aufgebote und 4 Paar weniger getraut, als im Jahre 1770.

Gestorben überhaupt (incl. der 4 Todgeborenen und 4 künftige Mütter, welche im Kampfe für das Vaterland geblieben.) 70 Personen, wovon in und aus Ebersdorf 48 Personen, und zwar 28 Personen männlichen Geschlechtes, nämlich 18 Knaben, 5 Chemannen (incl. eines aus Wittenwalde gebürtigen und in einem Feldlazareth an seiner Verwundung verstorbenen und eines anderen, gleichfalls aus Wittenwalde, auf der Chemnitz-Frankenberg-Strasse in Ebersdorfer Flur verunglückten) und 3 Wittwen, und 20 Personen weiblichen Geschlechtes, nämlich 13 Mädchen (incl. eines Schulkindes), 1 Jungfrau (aus Wittenwalde), 4 Ehefrauen und 2 Wittwen, — und in und aus Wittenwalde 24 Personen, und zwar 16 Personen männlichen Geschlechtes, nämlich 9 Knaben, 4 Junggesellen (von denen der Eine, aus Lützenau, im Bschopausflusse verunglückte, ein zweiter in Folge seiner Verwundung im Lazareth zu Dresden und zwei andere vor dem Einde in Frankreich geblieben) und 3 Wittwen (incl. eines aus Wittenwalde und eines aus Frankenberg, die beide tot im Bschopausflusse aufgefunden worden), und 8 Personen weiblichen Geschlechtes, nämlich 5 Mädchen, 1 Leivige (ebenfalls tot in dem Bschopausflusse aufgefunden), 1 Ehefrau und 1 Wittwe; es waren sonach überhaupt 42 Personen männlichen und 28 Personen weiblichen Geschlechtes und darunter 45 Kinder (27 Knaben und 18 Mädchen), 6 Unverheiratete, 10 Verheiratete und 9 Wittwen; von diesen Verstorbenen wurden 1 mit militairischen Ehren in Frankreich beerdigt und später in die Stiftskirche zu Ebersdorf feierlich beigesetzt, 1 in Lützenau und 3 (und zwar 1 in Dresden und 2 in Frankreich) mit militairischen Ehren bestattet, in Ebersdorf aber 1 mit stiller Beisetzung, 1 mit Ständrede, 15 mit Grabrede, 38 mit Collete und Segen, 7 in den Stille und 3 ohne alle Ceremonie beerdigt; — es starben demnach in und aus der Parochie 2 weniger, als im Jahre 1869, aber 40 Personen mehr als 1770.

Communicanten insgesamt 1054 (incl. 30 Katechumenen und 16 Privat-Communicanten), wovon 749 auf Ebersdorf und 305 auf Wittenwalde; — 167 Communicanten, und zwar 150 aus Ebersdorf und 17 aus Wittenwalde weniger als 1869, und 1154 weniger als vor 100 Jahren, da im Jahre 1770 im hiesigen Kirchspiele 2208 Personen communicirt haben.

General von der Tann.

Der Feldpostbrief eines bayerischen Artillerie-Offiziers charakterisirt in einer Episode den persönlichen Muth des Generals v. d. Tann. Der Offizier schreibt am 11. Decbr. aus Orléans: „Ich glaube, es war am 14. Decbr., als ich als Ordnungsoffizier in's Corpsquartier zu General v. d. Tann geschickt wurde; ich brach Morgens zu guter Stunde aus unserm Divouac unweit Huiffeau-sur-Mauves auf und gelangte nach einem scharfen Ritze von zwei Stunden in Chateau-la-Fontaine, dem Siege v. d. Tann's, an, um sofort wieder mit dem Stabe abzureiten, der im Begriff war, eben den Marsch vorwärts anzutreten. Nachdem wir uns durch eine große Anzahl von Colonnen mit großer Mühe gezwungen hatten, gelangten wir endlich nach Grand-Chartres, wo unsere erste Division sich bereits mit dem Feinde herumschlug; das Gesecht schien Anfangs günstig zu gehen, denn man ließ die ganze zweite Division in Reserve stehen. Doch schon gegen 3 Uhr Nachmittags begann unser rechter Flügel, von einem mörderischen, wohlgezielten Artilleriefeuer, dem selbst unsere treffliche Artillerie nicht Halt gebieten konnte, da die feindlichen Geschütze sehr gedeckt posirt waren, überhütet, begann, sage ich, unser rechter Flügel zu wanken und das Gesecht ging sichtlich rückwärts, während die 22. und 17. preussische Division auf beiden Flügeln viel Terrain gewannen. In diesem Augenblicke der Gefahr sprengte v. d. Tann, um die Gesechtstage besser

übersehen zu können, vor bis in die Märlleinie und posirte sich hier, allen feindlichen Augen Preis gegeben, mit einer Ruhe, die mir Bewunderung abzwang; rechts und links, vor und hinter uns schlugen Granaten, Mitrailleuren- und Chassepotikugeln in Masse ein; er blieb ruhig, seine Karte haltend und Befehle ertheilend, in diesem Kugelregen stehen; da, plötzlich wird sein Pferd von einer Kugel nicht unerheblich getroffen, doch er steigt ganz kalblütig ab und übergiebt sein bleistiches Pferd einem Doppelmarsch-Unteroffizier, welcher schnell herbeigeilt war, General v. d. Tann sein eigenes Pferd anzubieten; doch der Arme war seinem Unglücke entgegen gerannt; kaum hatte er das verwundete Pferd übernommen, als eine Granate mitten unter uns platzte und einen Splinter dem armen Unteroffizier an die Kehle schickte, so daß er zusammensank. General v. d. Tann hielt noch eine volle Stunde in diesem Kugelregen aus und ging erst auf vieles Zureden einiger Herren vom Stabe in eine gesicherte Stellung zurück. Das Beispiel des tapferen Generals schien Wirkung zu haben, denn das schon zurückgegangene Gesecht ging wieder vorwärts, und wenn wir auch bei einbrechender Dunkelheit, als das Feuer beiderseits schwieg, wenig vorwärts gekommen wären, das Schlachtfeld hätten wir wenigstens behauptet; General v. d. Tann hatte an diesem Tage seine fünfzehnte Schlacht in dieser Champagne geschlagen. Als es zu dunkeln begann, ließen wir uns ein kleines Divouacfeuer anmachen, und stimmten Alle, vom General abwärts bis zum jüngsten Leutnant, ein fröhliches Liedchen an. In der eben beschriebenen Weise ging es bis gestern fort, wo man unser Armeecorps, weil zu schwach für eine weitere Campagne, als Besatzung nach Orleans zurück verlegte.“

B e r m i s c h t e s.

In Oestreichland ist im Beginn des neuen Jahres das durch den Eintritt Würtembergs, Badens und Hessens begründete deutsche Kaiserreich, wenn auch noch nicht in förmlicher Weise, aber doch officell verkündet worden. Der Eintritt Bälerns, welcher noch von dem Botum des dortigen Abgeordnetenhauses abhängt, ist vorbehalten und wird jedenfalls in kürzester Frist erfolgen, da die scheinbar noch widerstrebenden Partikularisten sich schließlich im eigenen Interesse fügen werden. Als ein erfreuliches Ereignis muß die nach Proclamation des neuen deutschen Reiches erfolgte Annäherung zwischen Deutschland und der österreichisch-ungarischen Monarchie bezeichnet werden, die in den Circularnoten der Kanzler beider Staaten einen deutlichen und, wie wir hoffen, von beiden Seiten aufrichtig gemeinten Ausdruck gefunden hat. Die Einigkeit zwischen Deutschland und Oestreich-Ungarn, die voraussichtlich bald auch England umschließen dürfte, verbürgt die Dauer des von den Völkern Europas herbeigesehnten Weltfriedens und die Wahrung der civilisatorischen Interessen Europas gegenüber dem Vordringen Russlands und würde also demächst auf der Londoner Conferenz sich thatsächlich zu bewähren haben. Die freihetliche Gestaltung der staatlichen Verhältnisse ist in erster Linie Sache der Völker und das deutsche Volk wird bei den bevorstehenden Wahlen zum ersten deutschen Reichstage zu bekunden haben, daß ihm nicht bloß der Ruhm der deutschen Waffen am Herzen liegt, daß es vielmehr von der Ueberzeugung durchdrungen bleibt, daß Freiheit und Recht die unerschütterlichen Grundlagen des neubegründeten deutschen Reiches sein müssen.

Der neue König von Spanien hat im neuen Jahre von seinem Throne Besitz genommen, nachdem der Regent Marschall Serrano seine Machibefugnisse in die Hände der Cortes zurückgegeben, die sich, nachdem Amadeus in ihrer

Mitte den Eid auf die Verfassung geleistet, aufgelöst haben. Für die Dauerhaftigkeit dieses Thrones ist indes ein sehr unglückliches Vorzeichen, daß unter den Männern, welche den jungen Monarchen nach Madrid geleiteten, der Begründer der neuen Monarchie, der Marschall Prim fehlte, der inzwischen seinen von Mörderhand empfangenen Wunden erliegen ist. Nur die gegenseitige Uneinigkeit der Parteien rettet den spanischen Thron vor einem sofortigen Zusammensturz, der indes unzweifelhaft in dem Augenblicke erfolgen wird, wo eine der Parteien, und dies wird wahrscheinlich die rührige republikanische sein, ein dominirendes Uebergewicht über die andern erlangt haben wird.

Der König von Italien hat am letzten Tage des alten Jahres die neue Hauptstadt Italiens mit einem kurzen Besuch überrascht, der in der ewigen Stadt einen, mit Ausnahme der Plebejer und ihrer Creaturen, fast ungetheilten Enthusiasmus hervorbrachte. Uebrigens ist die italienische Regierung bemüht, die Unabhängigkeit des geistlichen Oberhauptes der katholischen Kirche mit allen möglichen Garantien zu umgeben, die mit dem Geseze und der Verfassung des Königreichs verträglich sind.

Das Schloß Versailles hat 90 Millionen Franks zu bauen gefostet, die Stadt siedelte sich um das Schloß und die Hofhaltung Ludwig XIV. an. War's nicht in Versailles, wo Minister Louvois beim Umbau des Schlosses von dem König hart gescholten wurde, weil ein Fenster schief ausgefallen war? — Ach, sagte der Minister, der große König langweilt sich, wir müssen ihm zu thun geben. — Und er gab ihm zu thun. Er hegte durch diplomatische Ränke zu einem jener Raubkriege, in welchen die blühende deutsche Pfalz durch Feuer und Schwert vernichtet wurde.

Napoleon wollte am 1. Januar eine Ansprache an „sein Volk“ richten, erhielt jedoch auf Anfrage in Versailles die Antwort, daß dies nicht „angemessen“ befunden werde.

Auch Gambetta hat eine Neujahrsrede in Bordeaux gehalten. Er predigte vom Balkon des Schlosses mit begeisterten Worten den Widerstand bis zum Neuesten und gab seinem Vertrauen in den Erfolg glühenden Ausdruck. Diese Hoffnung zeigt zwar seinen unbedingten Willen, vermag aber außerhalb Frankreich Niemanden zu überzeugen. In Bordeaux Barole: Widerstand bis zum Neuesten, in Versailles Barole: energische Fortführung des Angriffes, — also vorläufig neuer wüthender Kampf. Gambetta ist übrigens nahe daran, überzuschnappen. Er hat am Neujahrstage in allen Städten und Dörfern, die nicht von den Deutschen occupirt sind, mit Riesen-Buchstaben den dreifachen Befehl anschlagen lassen: 1) Keine französische Festung darf fortan mehr capituliren, 2) die französischen Generale müssen siegen und 3) kein Franzose darf bei Todesstrafe vor dem Feind zurückweichen, noch sich gefangen geben.

Der neue König von Spanien ist am 2. Januar in Madrid eingezogen und hat für einen jungen Anfänger seine Sache gut gemacht. Sein erster Gang war in die Kirche Atocha, der zweite in die Cortes, wo er den Eid auf die Verfassung ablegte und zum König ausgerufen wurde. Sein dritter Gang war zu der Wittwe des General Prim.

Am 3. Januar wurde auf dem Bahnhofe zu Neuss ein Wagon vorläufig mit Beschlag belegt, welcher in 24 Kisten 195 bis 200,000 Stück Sensen enthielt. Dieselben kamen aus Haspe in Westfalen und sind nach Antwerpen bestimmt. Sollten die Franzosen unseren Soldaten nach polnischer Manier mit geräderten Sensen zu Leibe gehen wollen? In Solingen soll man umfangreiche Untersuchungen angestellt haben wegen umfangreicher Bestellung und Lieferung von Hieb- und Schusswaffen für französische Rechnung.